

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die fleinspaltige Kopfs-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restmettel
für die fleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 7.

Sonntag, den 15. Januar 1911

10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ein

Ring

wurde hier als „gefunden“ abgegeben.

Verlustträger wolle sich im Gemeindeamt melden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 14. Dezember 1910.

Der Gemeindevorstand.

Schulgeld betr.

Diesigen Eltern und Vormünder, welche sich mit Schulgeld aus dem Jahr 1910 noch im Rückstand befinden, werden aufgefordert, dasselbe nunmehr

bis 20. Januar c.

an die hiesige Schulseniorenverwaltung (Gemeindeamt) abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, den 12. Januar 1911.

Der Schulvorstand.

Das Neueste für eilige Leser.

Der Posten hat Baron de Mathies an den Münchener Kunstler Frühwieser beauftragt, um mit diesem Form der Abbildung an den König von Sachsen zu vereinbaren.

Die ursprünglich abgefragten Skizzen des Barons Di-Grzegorz des Sächsischen Skulpturbundes finden nunmehr heute und morgen in Leipzig und Altenberg statt.

In Bombay führte ein Streit zwischen mohammedanischen Sektanten zum Eingreifen der Truppen, wobei 18 Aufständische getötet und 24 verletzt wurden.

In der Wandkurei breitet sich die Pest immer mehr aus.

Vertikales und Sächsisches.

Wahlbezirksrat Ottendorf-Moritzdorf, 14. Januar 1911.

—* Gemeinderats-Sitzung. Die erste Sitzung des zum Teil neu gewählten Gemeinderates im neuen Jahre fand gestern Abend statt. Herr Gemeindevorstand Richter begrüßte die Herren Gemeindevorsteher mit einer kurzen Ansprache, dergestalt, daß er zunächst die Sitzung mit den besten Wünschen für das neue Jahr eröffnete und ferner dem Wunsch für recht ersprießliches Zusammenarbeiten Ausdruck verlieh. Sodann richtete der Herr Vorsitzende an den neuen Gemeindevorsteher, Herrn Hausdorf die Bitte, der Gemeindevorstand ein recht treuer Gemeindevorsteher zu sein und schloß mit den Worten: „Das Wohl der Gemeinde über Parteis- und Sonderinteressen“ eine kurze Ansprache an die neu gewählten Herren Tamme und Rüttner und verpflichtete die beiden Herren durch Handschlag an Eidesstatt. Hierauf kam der Jahresbericht über das Wesen der Gemeindeverwaltung, den wir später veröffentlichen werden. Bei der nun erfolgenden Wahl des Armenauschusses findet die Wiederwahl der bisherigen Herren in diesen Ausschuss statt. Wiedererwählt sind die Herren Buch, Galda, Angermann. Ferner gehören dem Ausschuss statutenmäßig der Herr Ortsgeistliche, der Herr Schuldirektor und der Herr Ortsarzt an. Auch in den Bauauschuss wurden die bisherigen Herren (Tamme, Schulze, Lehmann Thiele) wieder gewählt. In den Feuerlöschvereinsauschuss wurden die Herren Buch, Tamme II und Rüttner gewählt. In den Abschlagsauschuss wurden die Herren Angermann, Rüttner, Buch, Tamme I gewählt. Die Herren Galda, Buch und Angermann werden in den Finanz- und Verfassungsausschuss gewählt. Den Vorsitz in sämtlichen Ausschüssen führt der Herr Vorsitzende. Zur eoll. Erhebung von Steuern wird das Straßenbauprojekt beschleunigt — Gunnersdorf vorgelegt. Einspruch wird nicht erhoben. Die nächste Baufrage der Plan des Herrn Maurers Max Seitzer, auf dem Brandplatz ein neues Wohn-

haus zu errichten, wird genehmigt. Gleichzeitig genehmigt man den Plan der Firma Dürbe jun., welche eine wesentliche Vergrößerung ihres am Gunnersdorfer Bahnhof gelegenen Fabrikgebäudes beabsichtigt. Der Firma Böhme genehmigt man den Bau eines Lagerkuppens. Herr Baumeister Ehrig ersucht erneut um Verminderung der ihm auferlegenden Verpflichtungen bei der Bebauung der sogenannten Kommissie, denn die Eisenbahndirektion stellt ihm die Bedingung, daß er die Abwärt- oder Untertunnelung herstellt. Man ist der Meinung, daß die Bahnverwaltung kein Recht hat, solche Bedingungen zu stellen, denn der Weg ist die sogenannte alte böhmische Glasstraße. Um die Sache ins Rollen zu bringen, soll der Antragsteller zur Einreichung seines Baugesuches veranlaßt werden. Herr Maurer Ringel beabsichtigt, einen Wohnhausneubau an der Radeburger Straße gegenüber dem Fischerischen Villengrundstück zu errichten. Unter üblichen Bedingungen wird dies genehmigt. Herrn Gutsbesitzer Stöcker wird ein Scheunenneubau bedingungsweise genehmigt. Einige weitere unwesentliche Baufragen werden ebenfalls und bedingungslos genehmigt. Darauf wird der Haushaltsplan in Umlauf gesetzt und Kenntnis von einigen Veränderungen genommen. Dieser Plan, sowie der Teilbauungsplan mit Beschleunigungsnachweis werden nunmehr an die Aufsichtsbekanntmachung gegeben. Ein Nachtrag zum Verteilungsplan wird von der Königl. Amtshauptmannschaft genehmigt. Man lehnt die Errichtung desselben mit 11 gegen 1 Stimme ab. In gleicher Sitzung werden Armenschaften und Hypothekensachen erledigt. Auf der Tagesordnung standen 24 Punkte.

—* Gesangverein Deutscher Gruß. In seiner Hauptversammlung wählte der Verein Herrn Fischer zum 1. und Herrn Böhm zum 2. Vorsitzenden, Herrn Zaelzel zum 1. und Herrn Keuthold zum 2. Kassenswart, Herrn Wänisch zum 1. und Herrn König zum 2. Schriftwart, Herrn Berger und Grafe zu Rechnungsprüfern und Herrn Drepte zum Vereinsboten. Infolge Erkrankung des bisherigen Kassierers wird die Rechnungslegung verschoben. Die Gründungsfeier soll in diesem Jahre am 18. Februar in üblicher Weise stattfinden.

—* Eigenartig mutet jetzt das Bekanntwerden des Umstandes an, daß Herr Jahrlachenausgeber Böhm das lebensmüde Mädchen nicht sofort ihrer Herrschaft zuführte. Diese haben erst von dem Selbstmordversuch erfahren, als am anderen Tage die von Herrn B. telephonisch benachrichtigte Mutter erschien und das Mädchen aus dem Dienst holte. Von anderer Seite erfahren wir, daß das Mädchen 3. J. über die Gründe amtlich befragt werden soll, denn die Angelegenheit bedarf der Aufklärung.

—* Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein ludet zu seiner 94. Versammlung ein, für welche Herr Pastor Bundesmann,

Dresden zu einem Vortrag gewonnen worden ist. Die Versammlung findet am nächsten Mittwoch im Bahnhofshotel in Kloßsche statt.

—* Die Straßenbahn Arsenal-Kloßsche. Die vom Staate erbaute und kurz vor Weihnachten fertiggestellte Straßenbahn Arsenal-Kloßsche hat bisher nicht in Betrieb genommen werden können, weil das Elektrifizierungswerk des Gemeindevorstandes mangelhaft ist, das sich zur Stromlieferung verpflichtet hat, noch nicht in der Lage war, eine ungeklärte Stromabgabe in dem erforderlichen Umfange zu gewährleisten. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß die von der ausführenden Firma für die Fernleitung nach Kloßsche gelieferten Hochspannungstransformatoren mit erheblichen Mängeln behaftet sind, und infolge Durchschlagens wiederholt unbrauchbar wurden. Obgleich nun die erforderlichen Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Ausfälle getroffen worden sind, muß die Betriebseröffnung der Straßenbahn immer noch auf einige Zeit verschoben werden.

—* Bei der am 1. Dezember 1910 vorgenommenen Volkszählung wurden in Sachsen schätzungsweise 4 870 000 Einwohner ermittelt. Das genaue Ergebnis liegt noch nicht vor, doch kann die Differenz nur eine geringe sein. Am 1. Dezember 1905 wurden 4 602 600 Einwohner gezählt, so daß in den letzten fünf Jahren die Bevölkerung Sachsens sich um rund 268 400 Seelen vermehrt hat.

—* Herrenhut. Wie wir schon meldeten, hat der verhaftete Arbeiter Herr Sähmann aus Niederrupperdorf eingeliefert, die Frau Gedlich und deren Tochter ermordet zu haben. Er gab an, er habe Geld gebraucht, da er sich als Dreinsitzerunternehmer selbständig machen und im nächsten Jahre heiraten wollte. Er habe geglaubt, daß früh halb 8 Uhr die Pauline Gedlich allein zu Hause sei, da die Mutter um diese Zeit gewöhnlich abwesend ist. Deshalb sei er mit der Absicht, sich Geld zu verschaffen in das Gedlich'sche Haus gegangen. Im Haus habe er gellingelt.

Schlachtvieh-Preise.

Dresden, 12. Januar. Preise in Mark.
Lg. — Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.
3 zum Auftrieb waren gekommen: — Ochsen, 3 Kalben und Röhre, 3 Bullen, 1076 Rälber, 111 Schafz. 2099 Schweine, zus. 3292 Stück. Es erzielten für 50 Kilo Ochsen Lg. 30-52 Schg. 64-90 Kalben u. Röhre Lg. 26-46, Schg. 54-78. Bullen Lg. 35-48, Schg. 66-81 Rälber Lg. 44-57, Schg. 74-87, Schafz. Lg. 38-47, Schg. 98-90, Schweine Lg. 45-53, 62-69 Schg.

Produktenpreise.

Dresden, den 13. Januar. Preise in Mark
Die eingell. () Biff. bedeuten pro kg, n = netto Dr. M. = Dresdener Marken. I. An der Börse. Weiz. (1000n) weiß. 190-198, braun. (74-78) 198-202, feucht. (70-74) 190-192, rot 220-234. Raps 000-000, Argant 225-230, Amerik. weiß 000-000, Roggen, (1000 n) sächs. (70-74) 146-152, rus. 184-186. Gerste (1000 n) sächs. 100-170 schles. 180-195, pol. 175-190, böhm. 205-218. Futtergerste 116-124. Hafer (1000 n) sächs. 165-172, Wais (1000 n) Unquantine alte. 176-182, neuer 000-000, Laplata gelber alter 146-148, Rundmais, gelb. alt. 145-152, neu, feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterwar. 160-180, Wicken, (1000n) sächs. 168-180, Buchweizen, (1000 n) inländ. u. fremd. 180-185. Lein, saft (1000 n) feine 330 — 335 mittl. 345-355, Rüböl, (100 n) m. Fay raff. 83. Rapsölchen. (100 n) (Dresd. Markt.) lang 11,50. Weizenmehl (100 n) (Dresd. Markt.), 1. 19,00, 2. 18,50. Futtermehl 13,40-13,80, Weizenkleie, (100 n) ohne Saft, (Dresd. Markt.), grobe 9,40-9,60, feine 8,80-9,20. Roggenkleie, (100 n) ohne Saft (Dresd. Markt.) 10,60 bis 10,80. Feinste Ware über Notig. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg

Feierabend.

Die Dämmerung kam mit weichen Seidenflügeln Und streute schon die ersten Träume aus, Ein letzter Tödler von den Tannenflügeln — Und stille lag das kleine Försterhaus. Gemächlich war's im Stübchen! Mutter hatte Fleisch eingeheizt und sah noch einmal nach. Bratäpfel schmorten auf der Ofenplatte Und Nabelbust durchströmte das Gemach. Am Boden spielten Märchen und Berglitz Und Fred, der Junge sah am Fensterlein, Bis spähig-vernünftig in die Butterkante Und dachte: Wo mag nur der Vater sein? Da bellte es. Fred sprang zur Tür und lachte, „Der Vater kommt mit Waldmann unserm Hund Grüß Gott, herzliebster Vater!“ — „Sachte, sachte! Und drei Paar Lippen streiften Vaters Mund.“

Es erschien Pauline G. mit einem kleinen Kumpfen. Er habe von ihr Kautabak verlangt. Pauline G. sei vor ihm her nach dem Laden gegangen. Er selbst habe die Haustür zugeschlossen und ein Beil genommen, was er hinter der Haustür stecken sah. Das Beil schenkte Sähmann dann, wie sich aus der weiteren Vernehmung ergab, unten an den Ladentisch. Als Pauline G. den Kautabak einwickelte, fuhr Sähmann auf sie los, um sie zu würgen. Das gelang ihm nicht und er habe dann das Mädchen mit der scharfen Seite auf den Kopf geschlagen und dann damit die Mutter umgebracht. Darauf legte er Feuer an. Rirschau. Eine Stiftung von 10000 M. errichtete Herr Aug. Belz, Gründer der Firma gleichen Namens, aus Anlaß seines Ausscheidens aus der Firma. Die Zinsen sollen jährlich an langjährige Arbeiter zu Weihnachten verteilt werden.

Wehrsdorf. Die Diphtheritis-Krankheit greift hier sehr um sich. Der Familie Lehmann starben in einer Nacht zwei Kinder im Alter von 1 1/2 und 8 Jahren. Auch alle anderen Mitglieder der Familie, bis auf eine Tochter und den Vater liegen darnieder. In vielen anderen Familien ist die schlimme Krankheit ebenfalls eingetreten.

Wanderlei

—* Findig. Der Münchener Jugend teilt einer mit: Im Gegensatz zu unserer Marie, liebt es die Kollegin vom oberen Stod, beim Einholen des Abendtrunks längere Zeit planbernd auf der Straße zu verweilen. Um nun für diese dem Bier wenig zuträglich Bromenade eine Raifschgenossin zu gewinnen, hielt sie kürzlich unfreier Marie, als diese mit dem vollen Krug schleunigst ins Haus zurückkehren wollte, eine Standrede: „Warum bist denn allweil gar so g'schwind mit dei'm Bier? — „Weil's sonst net frisch bleibt.“ — „So, du bist no' schön dumm! Wann i amal lang ausblieben bin, nachher mach i einfach den Schaum wieder drauf mit dem Hauschlüssel.“

— Die Jaggsperde als Erben. Der verstorbenen Bruder des Abgeordneten Vizoni hat sein bewegliches Vermögen 300 000 Kronen seinen 12 alten Jaggsperden vermacht und testamentarisch den Landestierhugverein mit der Durchführung der Nachlassbestimmung betraut. Die Verwandten, die das Testament anfechten, boten dem Tierhugverein zum Ausgleich 100 000 Kronen an. Der Verein hat jedoch das Angebot abgelehnt und besteht auf der Anzahlung der Erbschaft.

Kirdgennachrichten.

Sonntag, den 15. Januar 1911

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Abdingen.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst

Großbittmannsdorf

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst

Das Geheimnis der Neuwahlen.

Nun ist der Reichstag wieder zusammengetreten und hat sich daran gemacht, in einer so kurzen Spanne Zeit eine Fülle von Arbeit zu erledigen, eine solche Fülle, daß viele Reichsmitglieder von der Unmöglichkeit überzeugt sind, daß die Aufgabe zufriedenstellend gelöst werden kann. Wenn man auch annehmen wollte, daß die Träger des Reichsbeschlusses ganz der lieben Gewohnheit entsagen ihre Neugier auf ein Mindestmaß beschränken und daß sie insbesondere bei Anfragen an die Regierung und der unvermeidlich folgenden Besprechung recht zurückhaltend sind, so bleibt doch ein gewisses Maß von Arbeit zurück. Denn außer der Beratung des Etats barren noch

fünf umfangreiche Gesetzentwürfe

der Behandlung. Da ist das Arbeitsamengesetz, um das noch immer der Streit der Meinungen tobt, die in Worten und Zeichen von Linie schon fast erstickte Strafprozessreform, die langjährig gelobte und heftig geliebte Reichsversicherungsreform, die so überraschend gefundene Verfassung für die Reichslande und endlich die dringende Personalbeamtenversicherung. Welchen der Gesetzentwürfe betrachtet die Mehrheit des Reichstages wohl als den wichtigsten, um welchen wird am meisten und längsten das Meer der Rede branden? Dazu kommt aber noch, daß die Neuwahlen vor der Tür stehen. Die einzelnen Reichsmitglieder, die auch im neuen Reichstage einen Platz zu haben wünschen, müssen ihre Kräfte bündeln.

Vorbereitungen der Wahlen

scherten, nur mit halben Herzen werden sie also im Reichstag an dem Gesetzgebungsweck mitarbeiten. Dabei fällt sich die Regierung nach wie vor in tiefes Schweigen und sie scheint aus dem Zeitpunkt der Neuwahlen ein unbedeutendes Geheimnis machen zu wollen. Die mancher Prophezeien wurde schon von rechts und links auf den Reichstagsler abgehossen, aber keiner vermochte über das Geheimnis zu entdecken, wann die Neuwahlen stattfinden sollen. Es ist da ein Wunder, wenn die tollsten Gerüchte das Land durchschwimmen? — „Roch im Sommer kommt's zur Wahl!“ sagt der eine — „Der v. Reihmann-Holweg schweigt!“ „Im Dezember 1911 wird gewählt!“ sagt der andere — die Regierung schweigt und getreu dem Auftrage der Volksvertretung bringt sie immer neue Arbeit.

die noch vom alten Reichstage erledigt werden soll. So nimmt die allgemeine Unsicherheit mit jedem Tage zu. Es gibt schon heute nur noch zwei Möglichkeiten für die Regierung. Entweder schließt sie das Gesetz nach der Beratung des Etats und gibt damit alle Gesetzentwürfe preis, die sie selbst als dringlich bezeichnet hat, oder aber sie beharrt auf der Fertigstellung der Gesetzentwürfe und muß dann mit der Möglichkeit rechnen, daß ein großer Teil der Reichstagsmitglieder fernbleibt, um im Wahlkampf tätig zu sein, aus dem der neue Reichstag hervorgehen soll. Die nächsten Tage werden die Gerüchte lauter, ob Herr von Reihmann-Holweg gewillt ist, das geheimnisvolle Dunkel zu lichten, das nach immer über den Termin der Neuwahlen gebreitet ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Die Gerüchte, Kaiser Wilhelm sei an einem Halsleiden erkrankt, die offenbar entstanden sind, weil der Monarch den Ministerpräsidenten v. Reihmann-Holweg mit der Öffnung des preussischen Landtages beauftragt hat, sind völlig unzutreffend. Der Monarch befindet sich bei bestem Wohlbefinden.
* Kaiser Wilhelm, der als Gast bei dem preussischen Kultusminister weilte, hörte einen Vortrag des Geheimrats Fischer über die neuesten Entdeckungen der Chemie und Entwicklungsgeschichte.
* In Vertretung Kaiser Wilhelms hat der Ministerpräsident v. Reihmann-Holweg

Ein dunkles Rätsel.

Kriminalroman von Ernst Gollig.
Der Detektiv tritt in ohnmächtigen Grimen mit den Fährten. Doch in der Stimme dieses Mannes liegt ein Klang, der ihn an alte Zeiten erinnert. Er ergreift die Laterne und leuchtet dem ersten Patron ins Gesicht.
„Rein!“ ruft er triumphierend und packt mit eisernem Griff den Mann an die Kehle. Nicht Franz Winter, sondern Joseph Köbel, der Fallstricker und Dieb, der vor zehn Jahren aus dem Justizhaus entbrach. — So ist diese Jagd doch nicht umsonst gewesen. Du hast dir den Bart abgehoren und bist in die Seemannshalle geflohen, mein Bursche, aber mich kannst du dadurch nicht täuschen.
Mit einem Gebrüll reißt der bekannte Gauner sich los, rückt den Detektiv zu Boden und rasiert mit gewaltigen Sprüngen nach dem Verdeck hinaus. Schon ist ihm der Gehelmpolier Pall auch dicht auf den Fersen und Stahl rückt sich im Nu auf und schießt dem Flüchtling ebenfalls nach. Doch sie erreichen ihn nicht mehr. Kom Mondlicht peddelnd, von Angst verwirrt, taumelt Joseph Köbel gegen die niedrige Verkleidung, verliert das Gleichgewicht und fällt kopfüber ins Meer.
„Hier nach! Wer ihn lebendig herausholt, erhält eine gute Belohnung!“ ruft der Detektiv den Seelenten zu.
Zwei Patrole springen über Bord. Einen voran hat sich schon der junge Schiffer Fritz dem Frischling ins Wasser nachgeworfen.

wegen den preussischen Landtag mit einer Thronrede eröffnet, die zunächst darauf beruht, daß sich die preussischen Finanzen fortwährend günstig gestalten, wenngleich auch der diesjährige Etat mit einem geringen Fehlbetrag abschließt. Es werden dann eine Reihe von Gesetzentwürfen angeführt, unter denen diejenigen betr. die innere Kolonisation, die Verwaltungsreform und die Schaffung von kommunalen Zweckverbänden (besonders ein Verband Großbetriebe unter seiner Selbstverwaltung) die wichtigsten sind. Die Thronrede schließt: „Um die körperlichen und sittlichen Kräfte der schulentlassenen Jugend zu entwickeln und für das Leben zu fertigen, hat sich die Staatsregierung entschlossen, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege einzuleiten. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind im Staatshaushalt für 1911 besondere Mittel vorgesehen. Sie sollen vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen. Dem gleichen Zweck wird die weitere Ausgestaltung des Fortbildungsinstitutes dienen, das die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für seine sittliche Erziehung nimmt.“ — Wie schon vor einiger Zeit eine halbamtliche Mitteilung besagte, hat die Regierung von einer Reform des Wahlrechts Abstand genommen. Diese Frage zu lösen bleibt dem kommenden Landtag — und wahrscheinlich einem neuen Reichstag vorbehalten.

* Gegenüber den widersprechenden Gerüchten über den Stand und die Tragweite der deutsch-russischen Verhandlungen wird halbamtlich erklärt, daß der Wechsel des Abkommens demnachst gleichzeitig in Berlin und Petersburg beschließen werden wird. Zurzeit kann niemand irgendwelche Daten aus dem Abkommen veröffentlichen.
* Der vom Finanzminister im preuss. Abgeordnetenhaus eingebrachte Etat für 1911 schließt mit einem Fehlbetrag von 29 Millionen ab, dem jedoch ein Rückbehalt von 22,5 Millionen für den Ausgleichsfonds der Eisenbahnen gegenübersteht.

Italien.
* Der frühere Reichskanzler Fürst Baltho und seine Gemahlin, die in Rom dieser Tage ihre silberne Hochzeit feierten, sind vom Papst in langer Audienz empfangen worden.
Valkenstaaten.
* Nach einer halbamtlichen Erklärung der griechischen Regierung sieht diese ihre vornehmste Aufgabe in dem (schon seit längerer Zeit vom Boite vergeblich geforderten) Ausbau der Flotte. Es sollen zu diesem Zweck zunächst einige amerikanische Kriegsschiffe angekauft und auf englischen Werften einige neue gebaut werden. — Diese Absicht hat man übrigens schon vor Jahren gehabt, man hat aber damals ebensoviele wie heute sich klar gemacht, woher man das Geld zum Flottenbau nehmen will.
Amerika.
* Der Kongress der Ver. Staaten wird demnachst ein Gesetz über die Verkräftung von Spionen erlassen. Zurzeit existiert kein Gesetz, das die Regierung der Ver. Staaten ermächtigt, gegen Ausländer, die bei der Spionage erwischt werden, vorzugehen. Nur wenn ein Spion aus irgend einem Festlandsgelände oder auf Regierungseigentum gefangen wird, kann gegen ihn gerichtliche wegen unbedingten Spionensanktionen erhoben werden. Der fremde Spion kann jedoch aus den Ver. Staaten ausgewiesen werden, aber ein Prozeß kann ihm der Spionage wegen niemals gemacht werden.

Aus dem Reichstage.
Der Reichstag hielt am Dienstag die erste Sitzung nach den Reichstagsferien ab. Auf der Tagesordnung stand die frühmorgliche Interpellation über die Zehnjährige Steuer. Abg. Enders (fortsch. Sp.) führte in der Begründung aus, daß die Zehnjährige Steuer in eine große Reizfrage gegeben seien, die Aussicht auf Erfüllung nahe bevorstehe.
Eine Stunde entfernt taucht Joseph Köbel auf, um jedoch sogleich wieder zu verschwinden. Der Schiffer und die Patrole tauchen unter, einige Sekunden atemloser Spannung, dann bringen sie einen Leichnam herauf.
Und wie Fritz ihn ins Boot schieben will, reißt die Jacke, mit der Joseph Köbel bekleidet ist, und sein Körper verfliegt für immer in den Meeresfluten.

Hus dem Reichstage.
Der Reichstag hielt am Dienstag die erste Sitzung nach den Reichstagsferien ab. Auf der Tagesordnung stand die frühmorgliche Interpellation über die Zehnjährige Steuer. Abg. Enders (fortsch. Sp.) führte in der Begründung aus, daß die Zehnjährige Steuer in eine große Reizfrage gegeben seien, die Aussicht auf Erfüllung nahe bevorstehe.
Eine Stunde entfernt taucht Joseph Köbel auf, um jedoch sogleich wieder zu verschwinden. Der Schiffer und die Patrole tauchen unter, einige Sekunden atemloser Spannung, dann bringen sie einen Leichnam herauf.
Und wie Fritz ihn ins Boot schieben will, reißt die Jacke, mit der Joseph Köbel bekleidet ist, und sein Körper verfliegt für immer in den Meeresfluten.

mit diesem Vorprun vermoch er alles. Wirklich sind auch alle Nachforschungen, die Stahl nach seiner am letzten Nachmittag erfolgten Ankunft in Spandau anstellte, ganz erfolglos.
Er findet nur das von Joseph Köbel benutzte Motorrad wieder, das der Verbrecher am Bahnhof zur Aufbahnung eingeklinkt hatte. Aber nach Franz Winter fragt er umsonst.
Nach zwei Tage legt er in beständiger Verfolgung seine Ermittlungen fort, dann gibt er die Sache auf. Die einzige Hoffnung, dem Flüchtling noch auf die Spur zu kommen, beruht auf den Diamanten, die dieser bei sich trägt.
Er wird doch, da er nicht viel bares Geld bei sich hat, versuchen müssen, einige von diesen Diamanten zu verkaufen. Stahl ist also ein vorzüglich abgefeilt Interat in die größten Zeitungen einzuwerfen.
Es ist gegen Abend des dritten Tages nach dem Ausgehen seiner erfolglosen Jagd, als Stahl sich zu Bruno begibt, den er seit fast einer Woche nicht mehr gesehen hat.
Mit einer gewissen ängstlichen Spannung empfängt Bruno den Detektiv. Aus den Zeitungen weiß er bereits, welches Ende Joseph Köbel genommen hat, aber über weitere Dinge ist er im unklaren. Als Stahl ihm kurz den Akzentola seiner Anstrengungen berichtet, erschellen sich Bruno's düstere Züge vor Freude.
„Er ist also entkommen, der Unselige?“ ruft er aus.
„Weider!“ rückt Stahl. „Es ist wenig Hoffnung, daß er noch erwischt wird. Auf-

Das Publikum lachte sich durch Erklärungen der Steuer zu erheben. Aufgabe der Regierung sei es, diese beunruhigende wackende Steuer zu beseitigen. Reichsminister Wermuth beleschete die durch die Steuer geschaffene Lage. Das Zustandekommen des Gesetzes beruhe die Berechtigung der Steuer in sich. Durch die Ertragmittel löse sich das Publikum größere Opfer auf als mit der Steuer. Der Rückgang der Industrie sei lediglich eine Folge der Vorkriegsperiode. Die Befreiung des Publikums sei in einem anderen Staatensystem höher. Abg. Graf Oppersdorff (Zentr.) billigt die Stellung des Reichsminister. Abg. Ojan (nat. Ab.) hat erneut zu erörtern, ob nicht ein Monopol am besten die belagerten Mittel beseitigt. Abg. Gahn (konf.) betont, die Aufhebung der Steuer wäre das Beste, was zur Stunde geschehen könne.
Am 11. d. Mt. nach Präsident Graf Scherwitz Mitteilung von dem Ableben des Abg. Köbler (nat. Ab.). Die Abgeordneten ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.
Die Besprechung der Interpellation über die Bänderwarensteuer wird fortgesetzt.
Abg. Schöpslin (soz.) äußert, daß man sich darüber gefreut hat, wenn der Vater dieses Gesetzentwurfs sei, und Abg. Gahn wies die Schuld allen bürgerlichen Parteien in gleicher Weise zu. Dafür sei jedoch, man lieber halt! Das Zentrum ist jedenfalls lauter daran, daß die armen Bänderwarenarbeiter keine Entschädigung bekommen haben. Man überläßt die Vorbereitung der Verordnung, um den Rückgang des Konsums zu beschleunigen, und der Staatsminister hat bisher nur die großen Bänderwarenindustriellen gehört. Herr Wermuth wohnt zur Beantwortung. Aber würde kein Rat erteilt werden, so wäre die auf indirekte Steuern entzogene Reichssteuer konstitut. Man spricht so viel von nationalen Aufgaben. Die größte nationale Aufgabe aber bleibt die Jerrückung des Schwarzhandels.
Abg. Frhr. v. Camp (freil.): Wir sind niemals Freunde dieser Steuer gewesen. Wir halten die Gewerbesteuer für das geeignete Objekt der indirekten Besteuerung und behaupten, daß die Linie z. B. die Weinsteuer abzulehnen und uns so zuwenden, für Ertragsteuer zu sorgen. Der Vorredner überließ, daß die Industrie die Aufhebung der Steuer einmütig als ungeeignete Maßregel verwirft. Für die zur Erhaltung der Industrie notwendigen Korrekturen und ihre Vorbereitung in der Budgetkommission sind auch meine Freunde zu haben.
Abg. Rulerstli (Soz.): Die Abneigung gegen die Zehnjährige ist verständlich. Man mindert sich verlangt werden, daß die künftige Lage der Zehnjährigen beseitigt wird.
Abg. Pattmann (nat. Ab.): Die Interpellation ist ein Strohhalmen. Sonst hätten sich die Interpellanten viel erübrigt mit der Ertragsteuer beschäftigen müssen. Das Verlangen des Strohhalms und die sonst in dieser Industrie bestehenden Schwierigkeiten haben die Erklärung für die in diesen Kreisen bestehende Unzufriedenheit. Es ist richtig, daß kein Teil der Reichsfinanzreform so viel Unzufriedenheit erregt hat, wie die Zehnjährige Steuer; wir haben es vorausgesetzt. Hätten aber die Liberalen damals nicht völlig verweigert, so wäre eine solche Steuer nicht so leicht geworden. Solange sie nicht sagen, wie die von ihnen für notwendig gehaltenen 400 Millionen indirekter Steuern ausbleiben sollen, ist eine solche Erörterung nicht möglich. Will die Linke die Zehnjährige beseitigen, so würde sie mit uns für die Rotationssteuer oder Zehnjährigensteuer.

Die Forderung, der Rechnungshof möge sich an diesen Beratungen beteiligen, ist unter diesen Umständen energisch zu unterstützen. Der angeführte Fall Wuttke ist der schärfste Beweis gegen das Budgetrecht des Reichstages. Der Herr bewies sich einen Fall, obwohl Gelder dafür nicht bewilligt waren, und zeigte dem Bau fort, obwohl die vorgelegte Behörde das montierte. Wegen die Rechnungen für die Jahre 1904 bis 1908 einmal in schneller Folge vorgelegt werden.
Kolonialminister v. Lindequist: Der Rechnungshof ist zu bebauen. Künftige sollen die Kolonien aber mit dem Reich gleichen Status halten. Im Fall Wuttke liegen gewiss erhebliche einzelrechtliche Verhältnisse vor. Aber einmal stellen wir uns die Gelder mehr ein Postenquantum dar, und es ist unzulässig, daß Fehlen eines geeigneten Hauses anzuführen.
Abg. Dose (fortsch. Sp.): Die ganze Art, wie hier verfahren wird, leidet an konstitutionellen Fehlern. Wir legen einzelne Posten herab und im Wege der Staatsüberführung wird das Doppelte ausgeben. Das Veranlassungsgefühl der Beamten muß solche Überstellungen verhindern.
Die Rechnungshof werden der Rechnungskommision übergeben. In den Staatsüberstellungen und außerordentlichen Ausgaben für 1909 bemerkt Abg. Erzberger (Zentr.), daß jede Staatsüberführung eigentlich eine Gesetzesänderung ist.
Schlagsekretär Wermuth: Natürlich müssen wesentliche Änderungen des Etats vermieden werden. Wir werden im nächsten Jahre einen besonderen Etat für die allgemeine Finanzverwaltung vorlegen. Wenn, wie angeordnet wurde, der Etatentwurf erstattet wird, so werden auch die Grundzüge für die Verteilung einer Revision unterzogen werden müssen.
Abg. Koste (soz.) begründet es als einen Stand, daß die Regierung Vertrauen in sich setzt, indem eine ganze Reihe von Städten Sammen in den Etat einstellen müssen, um der dringenden Not zu wehren.
Schlagsekretär Wermuth: Die Verteilung der Staatsausgaben an die Beamten muß geschickt durch die Bundesverwaltungen erfolgen und das geschieht so entgegenstimmend, wie nur möglich, besonders in letzter Zeit.
Vortrag Kriegsminister v. Ostermann: Ich kann nur wiederholt auf das allerhöchste versichern, daß ein Unterschied zwischen Offizier und Mannschaft in Bezug auf das, was ihnen nach dem Gesetz zusteht, keines der Militärverwaltung nie und nimmer gemacht wird.
Die Rechnung geht an die Rechnungskommision.

Urteil im ersten Moabiter Krawallprozeß.

Nach neunwöchiger Dauer ist der an Spannungen und Aufregungen so reiche erste Prozeß wegen der Moabiter Unruhen, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufsehen erregt haben, vor der Strafkammer in Berlin zu Ende geführt worden. In so fernem Umfang war hier der Beweisaufnahme der vielfachen Spielraum gelassen, und die Verurteilung hat davon im ausgiebigsten Maße Gebrauch gemacht. Der Prozeß endete mit der Verurteilung von 28 Angeklagten zu 3 1/2 Jahren bis zu zwei Tagen Gefängnis, drei erhielten Geldstrafen von 60 und 40 Mk., während drei weitere Angeklagte freigesprochen wurden. — Aus der

Urteilbegründung.

ist folgendes hervorzuhellen: Die Straftaten, deren die Angeklagten schuldig sind, stehen in unmittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Septembervergehen des vergangenen Jahres. Es ist nicht Aufgabe des Gerichts, darüber zu entscheiden, ob der Streit bei Kupfer u. Komp., der den inneren Anlaß zu den Krawallen gab, berechtigt war oder nicht. Man hielt sich in der Moabiter Bevölkerung für berechtigt, sich zu vereinen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse. Das Gesetz gibt hierzu das Recht. Bei der Ausübung dieses Rechtes nun sind diejenigen angegriffen worden, die bereit waren, zu arbeiten. Die Angeklagten haben das Eigentum, das die Polizei verpflichtet war zu schützen, schwer geschädigt. Die ersten Angriffe sind bereits kurz nach Ausbruch des Streiks erfolgt. Dennoch hat das Gericht zugunsten der Angeklagten die allgemeine Erzeugung in Betracht gezogen. — Die meisten der Angeklagten haben die Absicht, gegen das Urteil die Revision anzumelden.

Die Forderung, der Rechnungshof möge sich an diesen Beratungen beteiligen, ist unter diesen Umständen energisch zu unterstützen. Der angeführte Fall Wuttke ist der schärfste Beweis gegen das Budgetrecht des Reichstages. Der Herr bewies sich einen Fall, obwohl Gelder dafür nicht bewilligt waren, und zeigte dem Bau fort, obwohl die vorgelegte Behörde das montierte. Wegen die Rechnungen für die Jahre 1904 bis 1908 einmal in schneller Folge vorgelegt werden.
Kolonialminister v. Lindequist: Der Rechnungshof ist zu bebauen. Künftige sollen die Kolonien aber mit dem Reich gleichen Status halten. Im Fall Wuttke liegen gewiss erhebliche einzelrechtliche Verhältnisse vor. Aber einmal stellen wir uns die Gelder mehr ein Postenquantum dar, und es ist unzulässig, daß Fehlen eines geeigneten Hauses anzuführen.
Abg. Dose (fortsch. Sp.): Die ganze Art, wie hier verfahren wird, leidet an konstitutionellen Fehlern. Wir legen einzelne Posten herab und im Wege der Staatsüberführung wird das Doppelte ausgeben. Das Veranlassungsgefühl der Beamten muß solche Überstellungen verhindern.
Die Rechnungshof werden der Rechnungskommision übergeben. In den Staatsüberstellungen und außerordentlichen Ausgaben für 1909 bemerkt Abg. Erzberger (Zentr.), daß jede Staatsüberführung eigentlich eine Gesetzesänderung ist.
Schlagsekretär Wermuth: Natürlich müssen wesentliche Änderungen des Etats vermieden werden. Wir werden im nächsten Jahre einen besonderen Etat für die allgemeine Finanzverwaltung vorlegen. Wenn, wie angeordnet wurde, der Etatentwurf erstattet wird, so werden auch die Grundzüge für die Verteilung einer Revision unterzogen werden müssen.
Abg. Koste (soz.) begründet es als einen Stand, daß die Regierung Vertrauen in sich setzt, indem eine ganze Reihe von Städten Sammen in den Etat einstellen müssen, um der dringenden Not zu wehren.
Schlagsekretär Wermuth: Die Verteilung der Staatsausgaben an die Beamten muß geschickt durch die Bundesverwaltungen erfolgen und das geschieht so entgegenstimmend, wie nur möglich, besonders in letzter Zeit.
Vortrag Kriegsminister v. Ostermann: Ich kann nur wiederholt auf das allerhöchste versichern, daß ein Unterschied zwischen Offizier und Mannschaft in Bezug auf das, was ihnen nach dem Gesetz zusteht, keines der Militärverwaltung nie und nimmer gemacht wird.
Die Rechnung geht an die Rechnungskommision.

ist folgendes hervorzuhellen: Die Straftaten, deren die Angeklagten schuldig sind, stehen in unmittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Septembervergehen des vergangenen Jahres. Es ist nicht Aufgabe des Gerichts, darüber zu entscheiden, ob der Streit bei Kupfer u. Komp., der den inneren Anlaß zu den Krawallen gab, berechtigt war oder nicht. Man hielt sich in der Moabiter Bevölkerung für berechtigt, sich zu vereinen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse. Das Gesetz gibt hierzu das Recht. Bei der Ausübung dieses Rechtes nun sind diejenigen angegriffen worden, die bereit waren, zu arbeiten. Die Angeklagten haben das Eigentum, das die Polizei verpflichtet war zu schützen, schwer geschädigt. Die ersten Angriffe sind bereits kurz nach Ausbruch des Streiks erfolgt. Dennoch hat das Gericht zugunsten der Angeklagten die allgemeine Erzeugung in Betracht gezogen. — Die meisten der Angeklagten haben die Absicht, gegen das Urteil die Revision anzumelden.

Urteilbegründung.

ist folgendes hervorzuhellen: Die Straftaten, deren die Angeklagten schuldig sind, stehen in unmittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Septembervergehen des vergangenen Jahres. Es ist nicht Aufgabe des Gerichts, darüber zu entscheiden, ob der Streit bei Kupfer u. Komp., der den inneren Anlaß zu den Krawallen gab, berechtigt war oder nicht. Man hielt sich in der Moabiter Bevölkerung für berechtigt, sich zu vereinen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse. Das Gesetz gibt hierzu das Recht. Bei der Ausübung dieses Rechtes nun sind diejenigen angegriffen worden, die bereit waren, zu arbeiten. Die Angeklagten haben das Eigentum, das die Polizei verpflichtet war zu schützen, schwer geschädigt. Die ersten Angriffe sind bereits kurz nach Ausbruch des Streiks erfolgt. Dennoch hat das Gericht zugunsten der Angeklagten die allgemeine Erzeugung in Betracht gezogen. — Die meisten der Angeklagten haben die Absicht, gegen das Urteil die Revision anzumelden.

Deutsche

In Anbetracht der jüngsten Ereignisse... (Text continues with news snippets)

Die Forderung, der Rechnungshof möge sich an diesen Beratungen beteiligen, ist unter diesen Umständen energisch zu unterstützen. Der angeführte Fall Wuttke ist der schärfste Beweis gegen das Budgetrecht des Reichstages. Der Herr bewies sich einen Fall, obwohl Gelder dafür nicht bewilligt waren, und zeigte dem Bau fort, obwohl die vorgelegte Behörde das montierte. Wegen die Rechnungen für die Jahre 1904 bis 1908 einmal in schneller Folge vorgelegt werden.

ist folgendes hervorzuhellen: Die Straftaten, deren die Angeklagten schuldig sind, stehen in unmittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Septembervergehen des vergangenen Jahres. Es ist nicht Aufgabe des Gerichts, darüber zu entscheiden, ob der Streit bei Kupfer u. Komp., der den inneren Anlaß zu den Krawallen gab, berechtigt war oder nicht.

ist folgendes hervorzuhellen: Die Straftaten, deren die Angeklagten schuldig sind, stehen in unmittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Septembervergehen des vergangenen Jahres. Es ist nicht Aufgabe des Gerichts, darüber zu entscheiden, ob der Streit bei Kupfer u. Komp., der den inneren Anlaß zu den Krawallen gab, berechtigt war oder nicht.

Deutsche Flieger-Offiziere vor dem Kaiser.

In Anbetracht der Fortschritte, die unsere Flieger-Offiziere auf dem Gebiete des Flugwesens gemacht haben, und die schließlich in dem letzten Überlandflug Döberitz-Magdeburg zum Ausdruck kamen, wurde der Entschluß gefaßt, unsere Flieger-Offiziere schon im Frühjahr dieses Jahres Kaiser Wilhelm vorzuführen, da der Kaiser vor kurzer Zeit den Wunsch geäußert hat, deren Leistungen kennen zu lernen. Bisher verfaßt das Heer über zehn Offiziere, die zu Missionen ausgesandt und jetzt als Lehrer anderer Offiziere tätig sind. Die

Vorführung vor dem Monarchen
wird voraussichtlich im April stattfinden, da die dahin sämtliche auszubildenden Offiziere nach die notwendige Gefahrung haben werden, um vor dem Kaiser zu bestehen. Das Interesse des Kaisers an dem Heeresflugwesen ist gerade in den letzten Monaten besonders durch die Vorkänge, die ihm regelmäßig der Kriegsminister v. Deeringer darüber hält, außerordentlich geworden. Desgleichen hat der Generalleutnant Frhr. v. Sander schon mehrfach Gelegenheit gehabt, dem Monarchen auf dessen Wunsch Vorträge über den Stand unserer Heeresluftfahrt zu halten. Die Vorführungen werden in Döberitz bei Berlin stattfinden, wo auch jetzt der

Unterricht an die Offiziere
erzählt wird. Unter den Offizieren macht sich eine große Vorliebe und ein reger Eifer für den Luftspport bemerkbar. Von Interesse wird dem Kaiser hieran noch die Mitteilung sein, daß der Kaiser im letzten Kaisermandat bei der Prüfung der hervorragenden Leistungen der Luftschiffe eine Beteiligung von Flugapparaten im nachfolgenden Kaisermandat in bestimmte Rücksicht gestellt hat, da nach der Ansicht der Fachmänner Flugapparate bei großen Manövern nicht mehr zu entbehren sind. Hier wird auch zum ersten Male in ganz großartigster Weise der Flugapparat gleichfalls dem Heere wie der Marine dienlich gemacht werden. Besonders beteiligt sich an den nachfolgenden Kaisermandaten zwischen dem Gardekorps, dem zweiten und neunten Armeekorps und die Hochseeflotte, wobei die Rheinmänner hauptsächlich in der Westfälischen Provinz und in der Gegend von Rügen stattfinden werden. Die Veranstaltung von Flugapparaten bei der Marine, die jetzt eingeleitet worden ist, wird also im nachfolgenden Kaisermandat ihre erste Feuerprobe zu bestehen haben.

Von Nah und fern.

Der Gaager Friedenspalast wird im Jahre 1913 eröffnet. Die festliche Weihe des Palastes fällt in die Zeit, wo Holland die Jahreshundertfeier seiner Verkörperung von Frankreich und seiner Unabhängigkeitserklärung begeht. Gleichzeitig wird im Haag eine große internationale Landwirtschaftsausstellung veranstaltet werden.

Einen entsetzlichen Tod fand ein hochbetagtes Ehepaar Linn aus Aste (Schlesien) auf der Heimkehr von einem Besuche bei dem als Richter in Sude tätigen Sohne. An einem Bahndammübergang schaute das Pferd des von dem Sohne gefahrenen Wagens und dieser führte schrecklich in einen Sumpf. Dabei waren die alten Leute unter den Wagenrollen zu liegen gekommen und mußten im Morast erstickt.

Tödlicher Unfall in einer Schule. In der Schule zu Reudersdorf (Böhmen) ereignete sich ein schmerzhafter Unglücksfall. Der Schullehrer Boguska hatte sich, um das Stiegensteigen zu erleichtern, im Kohlenauflage in das zweite Stockwerk des Schulgebäudes emporwinden lassen. Oben angelangt, rief plötzlich die Reue und der Lehrer stürzte bis in den Keller hinab, wo er mit geschnittenem Schädel tot liegen blieb.

Wirtschaftsberere in Ruffein. Die russische Bevölkerung hat ähnliche Wirtschaften, auch für gesellschaftliche Veranstaltungen, so lange gesperrt, bis das Väter hier wieder

40 Heller und der Wein wieder 80 Heller kosten. Außerdem ist ein aus hohen Staatsbeamten und Bediensteten bestehender Leuerrungs-ausschuß in Ruffein in Tätigkeit getreten, der dem Winge der Produzenten einen solchen der Konjunktur gegenüberstellen will; er will nicht nur billigere Lebensmittel von auswärtlich beschaffen, sondern auch die Wohnungsfrage in die Hand nehmen.

Vater und Sohn erhängt. In Weiskirchen in Oberhessen hat sich ein zehnjähriger Bauerjunge erhängt, wie dies sein Vater vor einigen Wochen getan hatte.

Traurung auf dem Totabette. Im Brauer Weinberger Krankenhaus spielte sich kürzlich eine erschütternde Szene ab. Ein Sol-

datmal wegen sehr viele Tage, die einen entsetzlichen Versuch verbrachten, da ihre Vererdigung unmöglich ist. Eine völlige Absehung hat das Gebirge im Gebirge bei Wernberg herangezogen, wo ganze Bergspitzen verschwand sind.

Die Tücken gegen den Schulzwang. Die junge Türkei hat in verschiedenen Grenzbezirken den Versuch gemacht, den Schulzwang einzuführen. Sie hat Vorkursen nach deutschem Muster eingerichtet, die Bevölkerung weigert sich jedoch, die Schulen zu besuchen.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Durch eine Explosion ist eine Pulverfabrik bei der argentinischen Ortschaft San Racin zerstört worden. Aus dem völlig zerstörten Gebäude wurden zwölf Leichen geborgen.

Zu Albert Niemanns 80. Geburtstag.



Albert Niemann bei seinem letzten Auftreten als Kurassier in Kallensleins Lager. Kammersänger Albert Niemann nach der letzten photographischen Aufnahme.

Albert Niemann, der berühmte Tenor, begeht am 15. d. Mts. seinen 80. Geburtstag. Der große Künstler hat sich in seinem Fach so frisch und gesund erhalten, daß er beim Schillerjubiläum des Jahres 1909 noch einmal die Bühne betreten und im Berliner königlichen Schauspielhaus als Wollschneider das Meisterstück singen konnte. Damals machte Niemann der älteren Generation eine große Freude, die

ihn noch in der Berliner Hofoper bewundert hat. Niemann gehörte Meiner Kunstschule seit dem Jahre 1895 an. Er war einer der klüglichen Helmentenore der deutschen Bühne; als großer Wagner-Sänger hat ihn der Meister des „Nibelungenrings“ selbst anerkannt. Die besondere Bedeutung des Künstlers lag in der meisterhaften Verbindung musikalischen und darstellerischen Könnens.

bei, der auf Urlaub weilte, lag im Krankenhaus in den letzten Tagen; er wurde auf dem Totenbette mit seiner langjährigen Frau getraut. Unmittelbar nach der Trauung verfiel der Soldat.

Latvianenauflauf im Berner Oberland. Im Aental (Bern Oberland) rief eine Lawine vier Arbeiter samt dem Holz, das sie zerlegen wollten, über einen Felsen hinunter und brachte sie ein. Der fünfte Arbeiter stürzte um Hilfe nach Stental. In kurzer Zeit war eine starke, von allen Seiten herbeigeströmte Hilfsmannschaft zur Stelle. Einer von den vier Verunglückten wurde bald gefunden. Er ist schwer verwundet. Nach langer und mühsamer Arbeit konnten die drei andern als Leichen geborgen werden.

Das Erdbeben in Südrussland. In Bern, wo mehrere Erdbeben gewaltigen Schaden anrichteten, haben jetzt die Ausgrabungen in den verfallenen Häusern begonnen. Die Redigal der Bewohner ist aus Furcht vor weiteren Zerstörungen in Felle gezogen und leidet sehr unter der herrschenden Hitze. Das Erdbeben hält noch immer an. Die schlimmsten Folgen hatte das Beben bei Maryn, wo Hunderte von Leiden gefunden wurden. Auch am Ufer des Issyk-Kul sind alle Niederlassungen zerstört. Die Gegend ist derzeit verödet, doch sie nicht mehr zu erkennen ist. Die Poststraße von Laskent nach Nain-Amiel ist von Felsblöcken verfallend. Die Poststation Salara ist unter einem mächtigen Felsblock begraben. Alle Bewohner sind umgekommen. Bei Werng haben sich einzelne Erdspalten von 30 bis 50 Fuß Breite gebildet. Auch im Städtchen

Die Pest in Charbin. Im Chinesen- viertel von Charbin (Manchurie) liegen zahlreiche Leichen von Opfern der Pest auf den Straßen. Die Straße greift bedauernd schnell von Quarier zu Quarier um sich. Die Bevölkerung verheimlicht, soweit es möglich ist, jeden Kontakt, um der Desinfektion zu entgehen. In sechs Tagen sind 95 Personen an der Pest gestorben. Das Europäerviertel Charbins schwebt in großer Gefahr.

Luftschiffahrt.

Der Schnellpostbote Reinhold Franke in Bremen, der im Sommer 1910 mit seiner selbstverfertigten Luftschiffperle auf dem Ringplatz Wilhelmplatz von einer zwanzig Meter hohen Leiter einen Abstieg unternommen hatte und infolge Verfalls der Verbindung abgestürzt war, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. An demselben Tage wie der Vater verstarb auch sein einjähriges Töchterchen.

Der Flugpost hat im neuen Jahre sein erstes Opfer gefordert, nachdem das Jahr 1910 noch am Silvester zwei Todesfälle gebracht hatte. Der Flieger Kuffjan ist bei einem Probeflug oberhalb der Belradter Fehlung auf einer Höhe von etwa 20 Meter auf den Festungs-wall abgestürzt. Er starb nach wenigen Minuten.

Gerichtshalle.

Bredlau. Vom Schwurgericht wurde der wegen Ermordung des Gemeindefreiwirts Fleiß-

mann in Rastküh, Kreis Kemnitz, angeklagte Gemeindefreiwirt Schäge wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Schwereck verurteilt.

Paris. Vor dem Schwurgericht hatte sich der aus Gallien kommende Ingenieur Seraphin Antonowitsch zu verantworten, der am 17. Juni v. J. auf den Schweizerischen Konsulatskonsul v. Szeffler einen Revolveranschlag verübt hatte. Der Verurteilte, Advokat Robert, stellte seinen Akten, der von den Pariser Gerichtspräsidenten für gerügt geäußert worden ist, als gestehtbereits dar. Antonowitsch wurde nur wegen verbotenen Waffentragens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit dem Rufe: „Hoch lebe das Schwurgericht!“ verließ er den Saal.

Die Expedition nach Deutsch-Ostafrika.

Professor Ingwe Sjöstedt, der Leiter der auf Kosten der schwedischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Forschungs-Expedition nach Deutsch-Ostafrika, veröffentlicht jetzt, wie von kolonialer Seite geschrieben wird, einen Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise. Das Werk des Professors Sjöstedt führt den Titel: „Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandscharo, dem Vora und den umgebenden Massai-Regionen Deutsch-Ostafrikas“ und ist in Stockholm im Verlage von Palmquist erschienen. Das Werk beschäftigt sich mit allen Tierarten, nicht nur mit den Säugetieren, sondern auch mit Insekten usw. Im ganzen hat Professor Sjöstedt 59 000 Tierpräparate in seine Heimat mitgebracht, auf die sich seine wissenschaftlichen Untersuchungen stützen, soweit sie nicht schon in Deutsch-Ostafrika abgeschlossen sind. In Deutsch-Ostafrika besonders sind die Schilderungen des Lebens der Tiere in den Steppen, an den Küsten der Natronseen und in den Wäldern entstanden. Unter den 59 000 Tierpräparaten finden sich 1448 Arten, die zum Teil neu und unbekannt, zum Teil noch nicht beschrieben worden sind. 117 Arten sind aufs neue in System einreicht worden. Die gesamte Ausbeute umfaßt 4374 topographisch abgeschlossene Formen. Daran kann man erkennen, daß die Untersuchungen sich auf alle in Betracht kommenden Arten erstrecken, soweit sie zu finden waren. Die Expedition erfolgte im Jahre 1905 und dauerte bis zum Jahre 1906. Im großen und ganzen kann man sagen, daß in dem Reisetage des Professors Sjöstedt eine gründliche und erschöpfende Behandlung der Tierwelt Deutsch-Ostafrikas gegeben worden ist. An der Arbeit, die vier Jahre in Anspruch nahm, waren auch deutsche Gelehrte beteiligt, da Professor Sjöstedt naturgemäß die ganze Kleinarbeit nicht allein bewältigen konnte.

Buntes Allerlei.

Die Entwicklung des Handwerks während der Jahre 1895 bis 1907 erzählt Dr. Böhmert, Direktor des Statistischen Amtes in Bremen, in einer Reihe von Artikeln im „Arbeiterfreund“. Als Grundlage dienen die Ergebnisse der letzten Berufs- und Betriebszählung. Nach den Berechnungen Böhmerts zeigen in dem angegebenen Zeitraum einen Rückgang von mehr als 5 Prozent: die Steinmetzen, Tischler, Schlosser, Kupfer- und Schmiedegeräte, Zimmerleute, Seifenhersteller, Seiler, Gerber, Bildhauer, Kammacher, Schuhmacher; einen Stillstand: die Großschmiede, Buchbinder, Bau- und Möbelmacher, Bierbrauer, Tischler, Schmiedegeräte; eine Zunahme von mehr als 5 Prozent: die Klempner, Messerschmiede, Radler, Stellmacher, Sattler, Tapezierer, Drechsler, Bäder und Konfektoren, Schlichter, Schneider, Handschuhmacher, Barbierer, Maurer und Baumannenmacher, Zimmerer, Kleber, Stubenmaler, Stukkateure, Dachdecker, Baumannenmacher, Ofenbauer, Schornsteinbauer. Die Zahl der Personen, die in den angeführten Handwerksarten beschäftigt war, betrug im Jahre 1895 3 409 510, 1907 dagegen 4 580 838 Personen.

alleiniger Chef des Bankhauses Mühl- lers u. Komp. ist, findet vor Geschäften kaum noch Zeit, nach Hilda zu forschen. Und doch kann und will er keine Hoffnung, die Geliebte wiederzufinden, nicht aufgeben, obwohl seine Mutter und Schwester und Rechtsanwält Bendler diese Hoffnung für aussichtslos halten.

Und muß er ihnen nicht zustimmen? Das Rätsel von Hildas Verbalten ist nun gelöst, aber damit zugleich eine tiefe Kluft zwischen ihr und Bruno aufgelöst.

„Er ist ihr Fluch und der meine“, sagt Bruno oftmals in bitterem Gramme zu seiner Mutter. „Aber jähren kann ich ihr nicht wegen ihrer Handlungsweise, und nie werde ich Hilda vergeffen!“

Es ist Verbit geworden; die Verlobung von Bruno's Schwester mit Rechtsanwält Bendler ist längst erfolgt und die Hochzeit soll zu Weihnachten stattfinden. Da — an einem kalten regnerischen Novembertage, als Bruno mit Mutter und Schwester und deren Brautjungam am Kaffeetische sitzt, bringt das Mädchen einen Brief. „An den Herrn Keffler“, sagt sie und legt den Brief vor Bruno hin. „Ein Dienstmann hat ihn soeben abgegeben.“

Bruno starrt eine Weile wie träumend auf die Adresse und es durchdringt ihn wie ein bestiger, elektrischer Schlag. Das ist Hildas Schrift. Ohne den Brief zu öffnen, stürzt er hinaus und rast an dem erlöschenden Mädchen vorbei die Treppe hinab. Er eilt vor die Haustür und späht nach links und rechts. Doch von dem Dienstmann, der den Brief gebracht, ist nichts mehr zu sehen. Noch weniger von Hilda selbst.

Der Aufregung zitternd, feht Bruno ins Haus zurück, wo er den Brief öffnet und folgende Zeilen von der Geliebten liest:

„Geliebter Bruno! Sie kennen nun längst das furchtbare Geheimnis, denn Sie selbst haben geholfen, es aufzuklären. Ich schreibe Ihnen zum letzten Male, denn unsere Wege müssen für alle Zeit auseinander gehen. Sie haben mich vielleicht schon vergesen und werden mit einer andern, die Ihrer würdiger ist als ich, glücklich werden. Gott möge Sie segnen, das ist mein heißer Wunsch.“

„Und noch einmal bitte ich Sie: forschen Sie mir nicht weiter nach. Es wäre nutzlos. Mein ferneres Leben geht über dem unglücklichen Namen, der so viel Konner über Sie und über Ihre Angehörigen gebracht hat und dessen Mißtat bei den Menschen keine Vergebung finden kann. Leben Sie wohl, Bruno, Sie immer und denken Sie ohne Haß und Groll an mich.“

Hilda Winter.

Kein Datum, keine Ortsbezeichnung — nichts, was den Aufenthalt der Briefschreiberin verraten könnte. Und doch muß sie in Berlin sein. Dieser Gedanke gibt Bruno die Entschlossenheit zurück.

„Ich suche sie — sofort suche ich sie.“

Mit diesem Aufsatze will er davonkommen, doch seine Mutter hält ihn in die Arme und verbietet Bendler ergriff seine Hand.

„Wo willst du sie suchen?“ entgegnet seine Mutter beschwörend. „Hoffe dich doch, Bruno, und bedenke, daß sie nicht gefunden sein will.“

Die nächsten Tage verbringt Bruno in for- maldem vergessenen Suchen und Forschen. Da kommt ihm der Gedanke an den Detektiv Stahl und er beschließt sich nach dessen Wohnung. Der Detektiv liest Hildas Brief und denkt eine ganze Weile nach, bevor er sich äußert.

„Nein, Herr Keffler“, sagt er dann bestimmt. „In Berlin hält sich Hilda Winter nicht auf. Andernfalls hätten wir sie schon gefunden. Ich forsche nämlich immer noch so nebenbei nach Franz Winter. Seine Tochter ist nur nach Berlin gekommen, um diesen Brief in Ihre Hände gelangen zu lassen. Sie hat ihn nicht mit der Post geschickt, damit ihr Aufenthalt Geheimnis blieb.“

„So können Sie mir keine Hoffnung machen?“ fragt Bruno.

„Keine große!“ erklärt Stahl, „denn das Mädchen hält sich ihres Vaters wegen ver- borgen, sie macht über keine Sicherheit!“

„Aber sie muß doch in der Nähe der Haupt- stadt sein, oder wenigstens hat sie Deutschland nicht verlassen.“

„Wer weiß, ob sie diesen Brief nicht am Tage ihrer Abreise schrieb. Ich will mein Möglichstes tun“, erwidert Stahl, und mit diesem Trost muß sich Bruno bescheiden.

Der Winter vergeht und es wird wieder Frühling, aber von Hilda findet sich keine Spur. Die dunklen Ereignisse der Vergangenheit ent- rücken in immer weitere Ferne, nur für Bruno nicht. Er ist immer melancholischer, ernster und stiller geworden, und das Leben scheint keine Freuden mehr für ihn zu haben.

Aus New York kommt eines Tages die

Nachricht von der bevorstehenden Verählung Angela Mühlbergs mit Harry Wilburg. Frau Mühlberg bittet Bruno und dessen Mutter, sowie Herbert Bendler und seine junge Frau dringend, zu diesem Ereignisse herbeizukommen.

Bruno hat nicht die mindeste Lust dazu, doch seine Mutter sagt: „Die Reue und die Bedauerung, mein lieber Bruno, wird wohlhin für dich sein. Du wirst mich doch nicht allein reisen lassen?“

„Nein, das kann er nicht, und somit reisen die vier eines Tages nach dem fernen New York.“

Dort werden sie von Frau Mühlberg, dem Brautpaare und Harry Wilburgs Vater herzlich empfangen. Länger denn ein Jahr ist seit dem schrecklichen Tode des Bankiers verflissen, die Erinnerung an jene furchtbare Tragödie aber wirkt doch ihre dunklen Schatten auf das Hoch- geistlich, das still und im engsten Kreise be- gangen wird.

Von innerer Unruhe gedrängt, möchte Bruno gleich nach der Hochzeit wieder heimreisen, ihn sich jedoch eines Tages überreden, an einer Partie nach Staten Island, dem beliebten See- bade New Yorks, teilzunehmen. Dort im Ge- wimmel tauender gepufter, schöner Menschen geht er mit Herbert Bendler und Harry Wilburg umher.

Das wunderbare prächtige Bananoma Lee grünen, mit stolzen Bäumen bedeckten Hüben, das schimmernden Strandes und des blauen, von Schiffen durchzuckerten Meeres fesselt Bruno.

(Schluß folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zum Teichhaus

Sonnabend, den 14. Januar

Bratwurst-Schmaus.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Johann Menzel und Frau.

Einladung

des

Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Vereins Radeberg u. Umgegend

zur

94. öffentl. Versammlung in Klotzsche

Bahnhofshotel

Mittwoch, den 18. Januar, 4 Uhr nachmittags

Vortrag des Herrn Pastor Bundesmann-Dresden, Johanneskirche:

Die Kirche der Wüste.

Alle Freunde und Gönner der Gustav-Adolf-Sache sind herzlich willkommen.

Die Vorsitzende:

Frau Martha Zaengel.

Der Kurator:

Pastor Gerlach.

Morgen Sonntag, von 11—12 Uhr

Kirchenvorstands- Ergänzungswahl

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schilldungen.

Abonnementspreis 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.

Verkaufsstelle: A. Langensfeld, Schloffermeister, Ottendorf-Okrilla.

100000 Abonnenten.

Bestellungen
auf
Zeitschriften
aller Art zu Originalpreisen
nimmt entgegen
Buchhandlung K. Rühle.

Kaufen Sie keine Wanne?

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit
Schmelzeinrichtung von Mk. 30.— an, ohne Mk. 20.—, Wanne mit
Schmelzeinrichtung von Mk. 42.— an. Zuführung fracht- und
verpackungsfrei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte,
sondern sind geschweißt und im Bollob im Ganzen verzinkt.
Keine mit Farbe od. Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis.

System Krauss
Mk. 20.—

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407
Verkaufsstelle: A. Langensfeld, Schloffermeister, Ottendorf-Okrilla.

Schönheit der Zähne



ist stets eine Zier!

Künstlicher Zahn-Ersatz

mit und ohne jede Gaumenplatte.

Kunstvolle Plomben. Zahnausziehen mit und ohne örtliche Betäubung.
Behandlung aller Zahnkrankheiten. Auf Wunsch Besuche ins Haus.

Max König, Dentist, Ottendorf

Zugelassen an allen Betriebskrankenkassen. Schrägüber vom Bahnhof.

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 9—1 und 3—6 Uhr. Mittwoch
u. Sonnabend von 8—10 Uhr vorm. Sonntags nur von 11—3 Uhr

Spar-Würfelzucker
„Sucre de glace“
hochfein im Geschmack à Pfd. 28 Pfg.
Richard Selbmann, Groß-Okrilla

Uhrmacher O. Heinze
Ottendorf, Bismarckstrasse 106
empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung
aller Reparaturen.

**Inventur-
Ausverkauf**
teilweise unter Einkaufspreis.

Damen-Jackets
Mädchen-Jackets
Seidene Blusen
Spitzen-Blusen
Wollne Blusen
Kostüm-Röcke
Pelz-Boas
Wollwaren

Schwarze Kleiderstoffe
Ball-Kleiderstoffe
Wollmuseline
Seidenstoffe
Kostümrockstoffe
Wash-Kleiderstoffe
Velourbarchente
Hemdentuche

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 15. Januar

Bratwurst-Schmaus

verbunden mit

starkbesetzter BALLMUSIK.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Robert Lehnert und Frau.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte BALLMUSIK.

Es ladet ganz ergebenst ein

R. Hauswald.

Der rechte Weg

sich mit wirklich schöder und eleganter Kleidung
zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben
Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren
sowie feinsten Kavaliereu nur wenig getragene, in
den ersten Werkstätten Deutschlands und des
Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff
und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I	Serie II	Serie III
Mass-Anzüge 10 Mk.	14 Mk.	20 Mk. usw.
Mass-Paletots 8 Mk.	12 Mk.	18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Dresden, Prager Strasse 26.

Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.
Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Dr. Klopfer's

Nähr-Zwieback

für Kinder und Kranke

In der Ernährung

Zurückgebliebener, Blutarter, Nervöser

als tägliches Nahrungsmittel vorzüglich.

In Paketen zu 15 Pfg.
stets frisch im Haupt-Depot

Eine freundliche

Wohnung

zum 1. April 1911 zu vermieten.

Ottendorf Nr. 27
Produktenhandlung.

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel.

Haben Sie schon den

Würfel-Zucker

„Sucre de glace“
aus dem Schokoladengeschäft von
Richard Selbmann, Gr.-Okrilla
versucht?

Wenn Sie sparen wollen
kaufen Sie Würfelzucker
„Sucre de glace“
v. Richard Selbmann, Gr.-Okrilla.

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl fühlen,
bringen Ihnen die
ärztlich erprobten

Kaiser's

Magen-
Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und gestärkt.
Wegen der belebenden und er-
frischenden Wirkung unentbehr-
lich bei Touren.

Paket 25 Pfg.

Sie haben bei
Max Herrich
Ottendorf-Okrilla.

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.

Guido Wünsche
Radeberg
Hauptstrasse 19.